



In Gefechtsposition: Der Höhepunkt des Wochenendes war gestern Nachmittag eine Schlacht, bei der wie im Mittelalter vorgegangen wurde.

Eine Zeitreise ins blutige 15. Jahrhundert

300 Landsknechte lagern am Strasshof bei Sengenbühl – Große Schlacht als Höhepunkt

Sengenbühl. (mh) Erlebbarer Geschichte – das gab's für rund 300 Landsknechte, Feldherren und Wassermäiden am Wochenende am Strasshof bei Sengenbühl. Schon von weitem sah man die Zelte, die zu einer Zeitreise ins 15. Jahrhundert einluden: Kanonen, Handrohre, Hellebarden oder Piken gehörten dabei genauso zum Alltag wie das Leben und Wohnen wie im Mittelalter.

Was sich jetzt ziemlich gefährlich und wild anhört, war aber reine Übungssache. Dafür werden die zwei jährlichen Drills des Bundes Oberschwäbischer Landsknechte im Frühjahr und Herbst nämlich hauptsächlich genutzt. Bis von Belgien, Italien oder Holland kamen die Landsknechte angereist und übten sich vor allem im Kämpfen. „Und das so authentisch wie möglich“, erklärte Uli Jakob, der Vorsitzende des Mittelaltervereins „Arma Georgii“, der zum ersten Mal als Ausrichter des Drills fungierte, was die Mitglieder natürlich sehr stolz macht.

Dabei folgen die Drills – wenn nach dem Aufbau in einen regulierten Tagesablauf übergegangen wird – einem festen Schema: „Am Morgen erfolgt der Weckruf durch einen Trompeter“, erklärte Jakob. Der letzte Moment, aufzustehen und gemeinsam zu frühstücken. Dann noch mal ein Hornsignal: „Hier müssen nun alle ausnahmslos antreten“, so der Vorsitzende. Denn nur so wird festgestellt, wie die Stärke des Regiments ist und wie viele Mann bei welchen Waffengattungen vertreten sind.

In Furth waren besonders die Artillerie mit ihren Kanonen, die Büchsen- und Bogenschützen, die Spießer mit ihren Piken, die Hellebardiere, die Trabanten zum Schutz für den Obersten, die Kavallerie als zweitwichtigste Einheit sowie die Trosse vertreten. Nach dem Antreten beginnt das Training. „Jeder Neuling fängt beim Spießer an“, er-



Arma-Vorsitzender Uli Jakob informiert Bürgermeister Bauer.

klärte Uli Jakob das hierarchische Verhältnis. Dort lernt er in der Grundausbildung den Umgang mit der Waffe und die Befehlsgebung zu verstehen. Doch das Ziel ist aufzusteigen: „Sehr begehrt ist die Gruppe der Hellebardiere, sie ist schnell und flexibel“, weiß Uli Jakob aus Erfahrung.

Am Abend erfolgt dann die Musterung: Dies hat einerseits logistische Gründe, zum anderen werden hier die Neulinge einem Fähnlein zugewiesen. Unterstützt werden die Landsknechte stets vom sogenannten Tross. „Sie bringen uns Wasser und schleppen die Verwundeten vom Feld“, erklärte Jakob. Highlight an diesem Wochenende war zweifelsohne die große Schlacht am Sonntag zwischen den beiden Fähnleins „Kern“ und „Feder“, die dabei von der Artillerie und der Kavallerie unterstützt wurden.

Auch Bürgermeister Sandro Bauer wohnte dem Geschehen bei. Selbst Gründungsmitglied bei „Arma Georgii“ war er sichtlich stolz, dass das Drill-Wochenende in Furth im Wald stattfand. „Es ist beeindruckend, mit welchen Mitteln damals gekämpft wurde.“ Sehr lo-



Auch Mitglieder des Further Ritterbundes „Deutsches Heim“ hatten sich zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung eingefunden.

benswert fand er auch die Professionalität, die dahinter steckt. Das Wissen über Kampftechniken, Formationen und Waffengattungen haben die Mitglieder aus passender Literatur. „Alles in Eigenregie und im Austausch untereinander“, so Uli Jakob. „Arma Georgii hat hier wieder eine Visitenkarte abgegeben und die Farben der Stadt gut repräsentiert“, ist Sandro Bauer stolz auf die Leistung, die sowohl im Kämpferischen als auch im Organisatorischen liegt.

Auch die Freunde vom Ritterbund waren mit ihrem Gefolge bei der Schlacht anwesend und beobachteten, wie die beiden Fähnleins taktisch klug gegeneinander vorgingen. Ebenso überregional macht „Arma Georgii“ auf sich aufmerksam. Die Gruppe, die historische Erkenntnisse greifbar macht, ist Mitglied im Bund Oberschwäbischer Landsknechte, kurz BOL genannt. Diese Vereinigung von süddeutschen, österreichischen und Schweizer Gruppen ist eine Landsknechtseinheit aus der Zeit des Schwäbischen Bundes, die um die Jahre 1488 bis 1534 datiert ist. Das Regiment unterteilt sich dabei in verschiedene

Fähnleins, Arma Georgii gehört hier zum Fähnlein „Feder“ und hat sich aufgrund des Drachenstichs für die Zeit des 15. Jahrhunderts entschieden. „Für das Jahr 1431 gibt es fast keine Leute, die das Zeitalter richtig darstellen“, so Uli Jakob. „Für das 15. Jahrhundert allgemein ist das Interesse größer“, erklärte Jakob. Man habe mehr „Gleichgesinnte“ mit denen man sich austauschen kann. Was man auf keinen Fall will, ist „verkleidet“ und nicht authentisch zu wirken. Deshalb sind die Mitglieder immer darauf bedacht, sich zu informieren, um die Märsche, Befehle und Gefechte so korrekt wie möglich darstellen zu können. Doch ohne Unterstützung wäre dies am vergangenen Wochenende kaum möglich gewesen.

Uli Jakob dankte hier Josef Vogl, der dafür sein Grundstück zur Verfügung stellte, sowie dem Landratsamt Cham und der Stadt Furth im Wald für die reibungslose Genehmigung der Veranstaltung. Ein herzliches Vergelt's Gott ging auch an Rohwurst Breu und an die Brauerei Dimpfl Bräu für die Versorgung sowie an die Nachbarn für das Verständnis.

Altlieder und ... waren gefreut